

Frieden der Asche des Verstorbenen und erhalte ihn noch lange im ehrenvollen Andenken.

Die Redaction des bot. Wochenblattes, glaubt sich verpflichtet, ihrem eifrigen Mitarbeiter und würdigen Mann der Wissenschaft, diese Worte als Beweis der Achtung in das kalte Grab nachzurufen.

Ueber die von den Alten gekannten Kohlarten.

Von X. Landerer.

Einige *Brassica*-Arten waren den Alten sehr genau bekannt und von denselben gegessen. Diess erhellt aus den Schriften der Alten, aus denen ich folgende Notizen entnehme und in Kurzem zusammenstellte.

Der deutsche Name Kohl stammt aus dem Griechischen und zwar von *Καυλός* Stengel und von *Καυλός* leitet sich der Name *Caulis* ab. Der Genus-Name *Brassica* leitet sich nach *Cicero de Natura Deorum*, ebenso nach Plato und Plinius, von *βράζειν* *devorare* ab und *Brassica* ist entstanden aus *praesica quod ex stirpe praesecetur*. Die alten Griechen nannten den Kohl *Crambe Κράμβη* und *Dioscorides* unterschied einen zahmen und einen wilden, den ersten nannte man *ήμερος*, d. i. *sativa*. Das Wort *Crambe* ist eigentlich entstanden aus *Κοράμβη*, d. i. *κόρη* *ἀμβλύνω*, den Augen Schmerz verursachend, die Sehkraft schwächend, und desswegen sagt *Theophrast*: *κοράμβη quod oculorum pupillas laedat*. Bei den Gastmählern der Alten soll es Sitte gewesen sein, den Kohl nach dem Essen zu verspeisen, um der Trunkenheit weniger unterworfen zu sein, daher einige das Wort *Crambe* von *τῷ κάρῳ ἀντιβαίνουσα* etymologisiren und dieses bedeutet *quod crapulae resistat, postrema in cibo sumta*. Es gab eigene Kohlhändler, die man *Caulopolae* nannte und vielen Schaden richtete in den Kohlgärten der Kohlschmetterling und die Kohlraupe an, die man desswegen Kohlfresser *Κραμβοφάγοι* nannte. Heut zu Tage gibt man den Kohlarten den Namen *Lachanon* Gemüse; *Dioscorides* wilder Kohl *Κράμβη ἀγρία*, den *Theophrastus* *Raphanus* nennt, ist unsere heutige *Crambe Brassica cretica*.

Ausser dieser genannten, einer der beliebtesten Gemüse-Artikel, war bei den Alten und ist noch heut zu Tage *Eruca*, deren Samen man im Alterthume statt Senf zum Würzen der Speisen brauchte. Seinen Namen *Eruca* erhielt dieser Same *quod vellicando quasi linguam crodat*.

Eine andere Art, die die Alten genau kannten, war die *Brassica Rapa*, *rapum* d. i. *Γογγύλη* und *γογγυλίδιον* die klein und von dem altgriechischen *Ράπυς* und *ράφος* ist auch das deutsche Wort Rübe abzuleiten; das lateinische *Rapa*, *quasi ruapa quod e terra eruatur* nach *Virgil*.

B Sinapis. Die Alten kannten *S. arvensis* d. *λαμψάνη* des *Dioscorides* *ἀπὸ τοῦ λάψαι*, *quod foliis terram lambat*.

B. Sinapis alba. *Σινάπη* des *Dioscorides* sogenannten, *παρὰ το σίνεσθαι τοῦς ὀφθαλμοῦς* *Oculos enim laedat* und desswegen rühmt es *Columell* als ein Mittel zu Thränen von *seque lacessentes fletum*

factura sinapis. Theophrast nennt selben auch *Νόπυ quasi imitte ob vehementem ejus acrimoniam, et Athenienses Napy appellarunt.* Die Alten bedienten sich zum Zerreiben des Senfs einer eigenen Mühle *Mola Sinapina*, hatten ein *Σινάπελαιον*, kannten den *Σινάπισμός* und nannten *σινάπιζειν* das Auflegen desselben, um Blasen ziehen zu lassen.

Raphanus etymologisirt sich von *ῥάφης quam radix perspicua* oder von *παρὰ τὸ ῥαδίως φαίνεσθαι quod statim* (Dioscorides). Der Rettig war im Delphischen Tempel so geachtet *ut ex auro ditaretur, beta ex argento, rapum ex Plumbo* (Plinius.) Die Alten bereiteten aus den Samen ein Oel, *ῥαφανέλαιον* genannt, und unter dem Worte *Raphanidosis* verstand man eine Strafe, worüber Horaz und Catull sagt: *ut mugit, sic et Raphanus podices Moechorum injici solebat.*

Athen, im October 1855.

Einiges über die Mistel.

Von Schnaase.

(Fortsetzung.)

Zum Schlusse spricht Herr J. Schäde von einem Versuche, die Mistel durch Impfung zu verpflanzen, der nothwendig missglücken musste, weil er nicht dem entspricht, das die Natur selbst beim Anpflanzen thut. Herr S. geht davon aus, dass die Mistel die erste Nahrung aus dem Vogel nehme. Dem ist nicht so. Der (gelblich grüne) Mistelsame nimmt seine erste Nahrung aus dem ihn umgebenden (grünen) Eiweisskörper, dessen Nahrungsstoffe er durch seine Cotylen in sich aufnimmt, und wenn der Eiweisskörper aufgezehrt und die Mistelpflanze nicht angewurzelt ist, so muss sie verdorren, wie es gewiss vielen Mistelsamen ergeht, die auf Aeste mit verkorkter Rinde fallen. Die Befestigung der Mistel auf dem Mutteraste geschieht durch die Mistel selbst, welche sich selbst die Epidermis des Mutterastes öffnet, und die Beschreibung dieses Processes, dessen Beobachtung und Untersuchung mir viele Schwierigkeiten darbot, ehe ich zu einem Resultate kam, würde hier zu weit führen, da es sich ja nur um die Bedingungen zum Anwurzeln handelt. Da die anwurzelnde Mistel jedenfalls eines durchaus gesunden Gefässorganismus im Baste des Mutterastes zu ihrem Fortkommen bedarf, der Schnitt bei der Impfung, die Hr. J. S. vornahm, aber ein Verstoss gegen diese Grundbedingung war, so konnte das Anwurzeln nicht stattfinden, sondern musste nothwendig missglücken. So weit meine Erfahrung reicht, ist es gleichgiltig, auf welchem Baume die Mistel schmarotzte, deren reifen Samen man zur Anpflanzung brauchen will. Auf Rüster und Pyramidenpappel habe ich die Anpflanzung nicht versucht, auf Weide (nämlich auf *Salix viminalis*) missglückte mir die Anpflanzung, vielleicht, weil der Baum dicht am Wege stand und die Aeste schon früher mit Staub bedeckt waren, aber auf Kirsche, Birne und Linde muss die Anpflanzung gelingen, wenn man den Eiweisskörper des *Visc. alb.* mit der Fläche auf einen ein- oder zweijährigen Ast legt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Ueber die von den Alten gekannten Kohlarten. 388-389](#)